

Bürgererrat will eine Stiftung errichten

ZUG Jetzt ist klar, wie es mit einer geerbten, wertvollen Liegenschaft weitergehen soll. Auch bei einem anderen Projekt will die Bürgergemeinde vorwärtsmachen.

CHARLY KEISER
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Am Dienstag lädt der Bürgererrat der Stadt Zug zur Budgetgemeinde in den Burgbarchaal. Nebst dem Voranschlag und dem Finanzplan (siehe Box) sind vor allem zwei Traktanden von besonderem Interesse.

Es ist dies erstens der Planungs- und Projektierungskredit für den Bau von altersgerechten Wohnungen im Waldheim Zug. Denn dort will die Bürgergemeinde zusammen mit der Stiftung Alterszentren Zug (AZZ) 51 Wohnungen realisieren (wir berichteten). Der Bürgererrat beantragt 620 000 Franken sowie die Ermächtigung zum Abschluss eines Vorvertrags mit der AZZ, Letzteren für den Erwerb eines Baurechts auf der Bauparzelle. Rund 20 Millionen Franken soll der Bau kosten, den sich die beiden Partner teilen wollen. Ende Januar wird bekannt, welches der beiden verbliebenen Projekte ausgewählt wird. Diese werden im Moment noch überarbeitet – insbesondere auch im Bezug auf die Baukosten, die noch bei 21,7 beziehungsweise 22,7 Millionen Franken liegen.

Stiftung statt Aktiengesellschaft

Zum Zweiten plant der Bürgererrat die Errichtung einer Fürsorge-, Wohlfahrts- und Kulturstiftung. Der Grund liegt beim Erbe von Linda Speck, zu dem die Bürgergemeinde gekommen ist. Nachdem sämtliche gesetzlichen Erben auf eine Geltendmachung von Ansprüchen verzichtet hatten, wurde mit allen eingesetzten Erben ein Erbausscheidungsvertrag geschlossen, mittels dessen unter anderem auch eine Liegenschaft der Erblasserin in Griechenland der dortigen Stiftung Lyreion vermacht wurde. Aufgrund der Situation wurde die Bürger-



Diese zwei Projekte sind für den geplanten Bau von altersgerechten Wohnungen im Waldheim in Zug noch im Rennen.

PD

gemeinde Zug durch Erbschaft 100-prozentige Eigentümerin der Lamda Excellence AG, die als Hauptaktivum die Liegenschaft an der Poststrasse 14 in Zug hält. Die Bürgergemeinde ist gemäss Zivilgesetzbuch betreffend Verwendung

des ihr zugefallenen Vermögens nicht frei. Vielmehr hat der Bürgererrat dieses einem gemeinnützigen, sozialen oder kulturellen Zweck zuzuwenden.

Die Bürgergemeinde erfüllt schon heute umfassende Aufgaben im Rahmen

der gesetzlichen Sozialhilfe. Zudem unterstützt sie regelmässig auch kulturelle, historische und gesellschaftliche Aktivitäten in der Stadt. Aufgrund des Erbes erscheint eine Ausweitung des Engagements in diesen Bereichen an-

gezeigt. Dem Testament von Linda Speck kann überdies entnommen werden, dass es ihr ein Anliegen war, mit einem Teil ihres Vermögens nach ihrem Tod Not leidende Kinder zu unterstützen.

«Nach langem Hin und Her», wie Bürgerpräsident Rainer Hager sagt, hat sich der Bürgererrat entschieden, die Aktiengesellschaft mit dem «sehr, sehr grossen Vermögen» aufzulösen und dieses in eine Stiftung einzuzahlen. Dies einerseits, weil das Vehikel Aktiengesellschaft zu kompliziert sei, so Hager. «Denn wir müssen uns die Erträge als Dividenden auszahlen lassen.» Andererseits garantiere eine Stiftung, dass das der Bürgergemeinde zugeflossene Erbe ungeachtet der künftigen Entwicklungen langfristig und nachhaltig für vorab soziale, gemeinnützige und kulturelle Zwecke, inklusive Not leidender Kinder, eingesetzt werden könne, ergänzt Hager. «Und das ist uns wichtig.»

Steuerfuss soll gleich bleiben

BUDGET kk. Die Bürgergemeinde der Stadt Zug budgetiert für das kommende Jahr einen Gewinn von 247 600 Franken. Es sei weiterhin das Ziel, einen über die Jahre konstanten und angemessenen Mehrertrag zu erreichen, schreibt der Bürgererrat in seinem Bericht zum Budget. «Mit Hilfe des Gewinns besteht die Möglichkeit, Reserven und Eigenkapital aufzubauen,

die für den Unterhalt und die Erneuerung von Liegenschaften eingesetzt werden.» Der Finanzplan sieht darum vor, dass auch in den Jahren 2016 bis 2019 jeweils ein Gewinn von 200 000 bis 300 000 Franken erwirtschaftet wird.

Der Bürgererrat beantragt der Versammlung, den Steuerfuss für das kommende Jahr bei null zu belassen.



«Die Aktiengesellschaft hat ein sehr grosses Vermögen.»

RAINER HAGER,
BÜRGERPRÄSIDENT

Trotz schwarzer Null wollen einige noch weitersparen

ZUG Keine weiteren Kürzungen: so das Fazit einer Kommission zum städtischen Budget. Diskussionen dürfte es dennoch geben.

In «leicht aufgehellter Stimmung» präsentierten Finanzchef Karl Kobelt und seine Stadtratskollegen vor einem guten Monat das Budget 2015. Der Grund: Nach fünf Jahren im Minus konnte die Stadt erstmals wieder ein ausgeglichenes Budget präsentieren. Konkret rechnet sie für das nächste Jahr sogar mit einem hauchdünnen Ertragsüberschuss von 16 000 Franken. Erreicht hat die Stadt das Ergebnis gemäss Kobelt einerseits aufgrund von Entlastungen beim Zuger

Finanzausgleich (ZFA) sowie als Folge der Spar- und Verzichtplanung.

Am nächsten Dienstag werden das Budget sowie der Finanzplan 2015 bis 2018 dem Grossen Gemeinderat (GGR) vorgelegt. Die vorberatende Kommission – die Geschäftsprüfungskommission (GPK) – hat bereits Stellung dazu genommen. Seit wenigen Tagen liegt ihr Bericht vor.

«Land in Sicht»

Die Kommission scheint in ähnlich aufgehellter Stimmung zu sein wie der Stadtrat. So hat die GPK das Budget zur Kenntnis genommen, ohne Kürzungen vorzunehmen. Der Antrag auf eine pauschale Kürzung des gesamten Aufwands um 1 Prozent in allen Departementen blieb chancenlos. Auch die Anträge für Streichungen bei einzelnen Budgetposten fanden keine

Mehrheit. Diskutiert wurde etwa eine Minderung des Aufwandes um 60 000 Franken beim Bildungsdepartement. Der Betrag ist für ein Pilotprojekt der Jugendarbeit Herti budgetiert. Daneben stand auch die Streichung von 100 000 Franken für das Projekt «Stadtidee, Leitbild Stadtentwicklung» beim Präsidialdepartement im Raum. Beide fanden keine Mehrheit.

«Es ist grundsätzlich erfreulich, dass nach jahrelangen Sparbemühungen des GGR und des Stadtrates nun wieder Land in Sicht ist», würdigt die Kommission das Budget in ihrem Bericht. Trotzdem mahnt sie zur Vorsicht. Denn bei der aktuellen finanziellen Situation des Kantons sowie einzelner Gemeinden sei es höchst fragwürdig, ob die Stadt Zug mit einer zweiten ZFA-Tranche rechnen könne. «Somit haben wir gar keine andere Wahl, als auch weiter die Kosten-

entwicklung in der Stadt genau zu verfolgen. Der GGR und der neue Stadtrat bleiben somit gefordert», heisst es im Bericht.

Kürzen oder Steuern erhöhen?

Unter den Fraktionen des Grossen Gemeinderats ist man sich derweil von rechts bis links einig, dass die schwarze Null ein erfreuliches Ergebnis ist. Trotzdem sehen die Gemeinderäte noch Potenzial – wenn auch in verschiedenen Bereichen. «Das Budget sieht gut aus. Man muss aber sagen, dass das zu einem grossen Teil mit dem ZFA-Brocken zusammenhängt», sagt CVP-Fraktionschef Hugo Halter. Seine Fraktion werde deshalb punktuelle Kürzungen beantragen. «Wir müssen nach wie vor das Wünschbare vom Nötigen trennen», so Halter. Zu rechnen ist auch mit Streichungs- oder Kürzungsanträgen von SVP und

FDP. «Ob diese linear oder punktuell sein werden, wissen wir derzeit noch nicht. Klar ist für uns, dass wir nach wie vor sparen müssen», erklärt SVP-Fraktionschef Manfred Pircher. Dem stimmt auch Martin Kühn (FDP) zu. «Pauschale Kürzungsanträge wird es von uns dieses Jahr wahrscheinlich nicht geben, punktuelle vermutlich aber schon.»

Andere Ansätze haben die beiden linken Fraktionen. Das Thema Steuererhöhung sei für die SP ganz klar noch nicht vom Tisch, betont Fraktionschef Urs Bertschi. «Wir sind nach wie vor gegen einen Leistungsabbau.» Und Stefan Hodel, Fraktionschef Alternative-CSP, führt aus: «Das Budget ist begrüssenswert. Allerdings würden die Zahlen mit leicht höheren Steuern noch besser aussehen.»

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

ANZEIGE



CONFISERIE SPRÜNGLI
Tradition seit 1836

HEUTE SAGEN WIR
IHNEN DANKE.

Kommen Sie bei uns vorbei und lassen Sie sich bis zum 7.12.2014 beschenken.
Bahnhof Zug, Erdgeschoss

Sprüngli

